

erschien täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
 Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig 10 fl. — fr.
 Halbjährig 5 „ — „
 Vierteljährig 2 „ 50 „
 Monatlich „ 86 „
 Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
 Einzeln Nummern 5 fr.
 Mit Postverendung:
 im Inland:
 Halbjährig 7 fl. — fr.
 Vierteljährig 3 „ 50 „
 im Ausland:
 Halbjährig 9 fl. — fr.
 Vierteljährig 4 „ 50 „
 Für die Redaction verantwortlich:
 Adolf Reissenberger.
 Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

A u t e r a t e
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasen-stein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppel, Haasen-stein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schallak, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasen-stein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasen-stein & Vogler, G. L. Danne & Co.

Insertionspreis:
 Der Raum einer einpaltigen Carmonette kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. B., excl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Official-Abonnements-Bureau: In Aelias bei J. Hedrich's Erben, Buchbinder; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchbinder; in Sikitz bei Herrn M. Haupt, Buchbinder; in Kronstadt bei Herrn Melnich Zeldner, Buchbinder; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 223.

Hermannstadt, Mittwoch den 24. September 1890.

106. Jahrgang.

Nach Narwa Kohnstod.

Wer immer mit nur einiger Aufmerksamkeit den äußeren Verlauf der Monarchen-Entretuen in Narwa und Kohnstod verfolgt und die Eindrücke kontrollirt hat, welche die Begegnung zwischen dem deutschen Kaiser und dem Czaren und nun die zwischen Kaiser Wilhelm II. und unserem Kaiser-König auf die öffentliche Meinung gemacht haben, der kann unmöglich den gründlichen Unterschied zwischen beiden verkennen. Von Narwa hob sich eine förmliche Wolke voll Mißtrauen und Beängstigung und entlud sich über ganz Europa in einem Sprühregen beunruhigender Gerüchte, nach welchen ein frostiger Zukunftsschauer die Gemüther schüttelte; von Kohnstod verbreitete sich gleich einer Aurore ein strahlendes Glühen und Leuchten, das in tausend Nuancen die Zuversicht des Friedens, den Triumph der Bundesstreue und gehobenes Sicherheitsgefühl athmet. Niemand weiß, was in Narwa verhandelt wurde, sowie Niemand ahnt, welchen Gegenständen die Unterhaltungen der beiden Monarchen in Kohnstod und ihrer Minister in Hausdorf gelten mögen. Trotzdem discutirt die öffentliche Meinung das Ergebnis beider Ereignisse und entküpft als Kern des Staatsgeheimnisses in überraschender Einmüthigkeit eine neue und festere Gestaltung des Bündnisses zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Trotz der Abmahnung einer officiellen Telegraphen-Agentur, gegenüber von Mittheilungen über die Entree von Kohnstod vorsichtig zu sein, läßt sich die öffentliche Meinung diesmal ihr Recht, auf eigene Faust Schlüsse zu ziehen, nicht verkümmern. Auch ohne das Substrat von Mittheilungen irgend welcher Art zieht sie Parallelen zwischen Narwa und Kohnstod und gelangt zu Folgerungen, welche jedenfalls so weit zutreffend sein dürften, als die Logik der Geschichte sich mit der Politik des Tages, welche von activen Staatsmännern gemacht wird, zu decken vermag.

Diese im Bewußtsein des politischen Publicums nach Geltung ringende Logik der Thatsachen führt zur Erkenntniß, daß sich in der Politik des deutschen Kaisers gegenüber Rußland notwendig eine Wendung vollzogen haben muß. Die Fahrt nach Narwa darf als der letzte Ausläufer jener vom Fürsten Bismarck inauguirten Politik betrachtet werden, welche als das Wettrennen um die Gunst des Czaren genaugam signatirt worden ist. Mit dieser Politik hing das demonstrative Zurückhalten der Gleichgültigkeit gegenüber den orientalischen Interessen Oesterreich-Ungarns zusammen. Die ganze Zweideutigkeit seiner Haltung als Reichskanzler hat Fürst Bismarck in seinen Interviews durch französische und russische Journalisten selbst enthüllt und es braucht deshalb nicht daran gezweifelt zu werden. In Narwa nun konnte Kaiser Wilhelm II. sich endgiltig überzeugen, daß Rußlands „thurnhohe Freundschaft“ für Deutschland entweder gar nicht, oder nur um den Preis des Bundesvertrages mit Oesterreich-Ungarn, auf Kosten der völligen Preisgebung der österreichisch-ungarischen Interessen auf der Balkanhalbinsel zu haben sei. Die Wahl konnte dem jugendlichen deutschen Monarchen nicht schwer fallen. Sowohl seine „deutsche Treue“, wie die Erwägung, daß ein Eingehen auf das russische Ansuchen die Umklammerung der verbündeten Macht und deren Lahmlegung durch Rußland, ja, in Folge davon die russische Präponderanz in Europa etablinen würde, ließen ihn unverrichteter Dinge heimkehren. Und nun, in Kohnstod, muß sich an die früheren Glieder der historischen Kette als neues die Erweiterung der Grundlagen des 1879 geschlossenen Allianz-Vertrages fügen. Wenn in diesem, im Hinblick auf die eventuelle Captivirung des Czaren, für welche Fürst Bismarck alle Anstrengungen machte, die Orientinteressen unserer Monarchie keine Berücksichtigung fanden, so müssen dieselben nun, nachdem die Absichten auf Rußland nothgedrungen aufgegeben worden sind, als solche behandelt werden, welche das Deutsche Reich selbst auf das Intime Lebensinteresse der österreichisch-ungarischen Monarchie bildet, dann kann Deutschland nicht anders, als dieses Lebensinteresse sicherstellen helfen, weil sonst die wichtigste Stütze der Position des Deutschen Reiches selbst, welches zwischen Frankreich und Rußland gestellt, auf dieselbe angewiesen ist, hin-

fällig würde. Die deutsche Politik muß fortan, im Gegenjage zu ihrer bisherigen, von Bismarck eingeschlagenen Richtung, die Orient-Interessen Oesterreich-Ungarns gewissermaßen als seine eigenen behandeln.

Das ist die Situation, in welcher sich die beiden Monarchen in Kohnstod begegneten, und es müßte uns Alles täuschen, wenn nicht bei dieser Entree jene Consequenzen, welche daraus entspringen, gezogen und dem Vertrage einverleibt würden, welcher die ehrene Bürgschaft des europäischen Friedens bildet.

I. W. E.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 23. September.

Die „Times“ erörtert die europäische Bedeutung der Regulirung des Eisernen Thores. Der bezügliche Artikel nennt den Umstand, daß das Eisen Thor bislang fortbestehen konnte, einen Vorwurf gegen modernes Wissen und gegen das europäische Culturbewußtsein; im weiteren Verlaufe des Aufsatzes sind die topographischen Verhältnisse des seit der Römerzeit als unbezwingbar geltenden Schiffsfahrtshindernisses geschildert und die internationalen Maßnahmen skizzirt, welche dem Beginn der Arbeiten vorangegangen waren. Zum Schluß heißt es: „Ob auch die Erleichterung des Verkehrs in hohem Grade den rumänischen und den russischen Landwirthen zugute kommen wird, wäre es doch sehr unpolitisch von Seite Ungarns zu weihen, die Durchführung der Arbeiten zu verzögern. In der That kann Ungarn, sei es mit der Arberglinie, sei es ohne dieselbe, nur gewinnen durch die Herstellung einer so herrlichen Wasserstraße, wie solche die Donau ist. Ein Agriculturnstaat ohne Seeflässe, darf es nicht eine Verbindung vernachlässigen, welche sein Gebiet dem Westen Europas anschließt. Bislang sind das ungarische Volk und seine Führer durchaus nicht energig genug gewesen in der Entwicklung ihrer Ressourcen und Absatzgebiete. Der ungarische Patriotismus hat sich viel zu sehr mit politischer Thätigkeit begnügt, welcher das industrielle Wirken hintangeseht wurde. Unter der jetzigen Regierung scheint Ungarn das Veräumte nachholen zu wollen. Die dem ungarischen Parlament zu unterbreitenden Vorschläge zur Ermuthigung der Kohlen- und Petroleum-Industrie nach einer bei uns schon vor einem Menschenalter in Cornwall mit Erfolg angewendeten Methode deutet auf ein Erwachen des Unternehmungsgewisses hin. Das System, welches vor einiger Zeit auch durch das österreichische Parlament angenommen wurde, verheißt ein Gelingen, vorausgesetzt, daß Ungarn Kohle und Petroleum in genügender Quantität zu produciren vermag. Ganz unzweifelhaft ist dagegen Ungarns Gewinn aus der Regulirung des Eisernen Thores. In seinem mächtigen Strome besitzt dieses Land eine Mine, welche ihm mit Sicherheit unerschöpflichen Gewinn bringen muß. Wenn die Ingenieure ihre Arbeit am Eisernen Thore vollendet haben werden, wird Ungarn nur bebauern können, daß es durch ein solches Hinderniß seine Schätze so lange hat brackliegen lassen.“

Die österreichischen Landtage treten in den Vordergrund. Das Amtsblatt der „Wiener Zeitung“ veröffentlicht am 19. d. das von Szeletshid, 15. September datirte kaiserliche Patent, betreffend die Einberufung der Landtage von Dalmatien, Galizien und Bobomerien mit Krakra, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Bukowina, Mähren, Schlesien, Tirol, Vorarlberg, Friaun, Görz und Gradiaca, dann des Landtages von Triest mit seinem Gebiete für den 14. October. Für denselben Tag ist mit demselben Patente auch der verlagte böhmische Landtag zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit einberufen worden.

Aus Bzdomir wird dem „Przeglod“ berichtet, daß ein Theil der zu den Schlussmanövern in Rowno eingetroffenen Truppen ständig an der galizischen Grenze dieocirt und in ihren früheren Garnisonsorten Kiew, Bzdomir u. durch aus dem Innern Rußlands, namentlich aus Kursk heranzugiehende Regimenter ersetzt werden sollen. — Den polnischen Blättern wird ferner aus Bzdomir gemeldet, daß jetzt aus ganz Wolhynien

die deutschen Colonisten, denen dort die Pachtung von Grundstücken durch einen Ukas unmöglich gemacht wurde, massenhaft nach Amerika auszuwandern beginnen. In Dittrog, Luck, Rowno u. sind die früheren Ansiedlungen bereits ganz verlassen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sagt in ihrem Rückblicke auf die schlesischen Kaiserfeste, es sei selten so deutlich hervorgetreten, wie die Aufmerksamkeit und Sorge des Kaisers stets den gesammten Aufgaben seines Herrscherberufes zugewendet seien, und wie der Kaiser mit schärfster Aufmerksamkeit die militärischen Dinge und die Pflege der auswärtigen Beziehungen zu verbinden wisse. Von seinem militär-politischen Besuche im Norden zurückgekehrt, wo seine gewinnende Persönlichkeit der Wohlfahrt des Reiches und dem Frieden Europas Früchte getragen, konnte der Kaiser mit einem einzigen Drucke seiner dem Herrscher von Oesterreich-Ungarn gebotenen Freundeshand aller Welt kundthun, daß die Treue des deutschen Herzogs über alle möglichen Anfechtungen erhaben bleibe. Die Breslauer Worte des Kaisers, betreffend das Arbeiterwohl, welche sich an Alle, ohne Unterschied der Parteien und Confessionen, wendeten, wiesen die falsche Vorstellung zurück, als ob der Kaiser lediglich ein rein staatliches Vorgehen beabsichtige, um die sociale Frage zu lösen. Wie im Jahre 1813, wo der König Alle rief und Alle kamen, gelte es gegenwärtig wiederum, die höchsten Güter zu verteidigen, wozu die Mitwirkung aller ordnungs- und vaterlandsliebenden Bürger aufgegeben werden muß, und wobei jede Bevorzugung einer Classe von Staatsbürgern ausgeschlossen ist. Was der Kaiser fordere, sei klar und bündig: daß nämlich das ganze Volk seinem Herrscher beistehe zur Erreichung von Absichten, welche auf die Wohlfahrt des ganzen Volkes gerichtet sind.

Die Berliner Polizei wurde angewiesen, nach dem Autor des Aufrufs „An die Arbeiter Deutschlands!“ zu forschen, welche Flugschrift mit dem Namen des Kaisers Mißbrauch trieb. Es fanden bereits mehrere Verhandlungen unter Androhung von Haft statt, falls der Name des Druckers, welcher auf dem Aufrufe steht, verweigert wird.

Aus Wiesbaden wird gemeldet, der „Rheinische Courier“ habe erfahren, daß der Herzog Adolf von Nassau gelegentlich seiner jüngsten Anwesenheit in Wien den Herzog von Cumberland zu Annahme der preussischen Vorschläge bezüglich des Welfenfonds bewegen habe.

Trotzdem der Berner Bundesrath dem eidgenössischen Commissär die gesammte Regierungsgewalt in Tessin übertragen hat, vollzieht Caffeias, das Mitglied der suspendirten conservativen Regierung, die Regierungsacte und lehnt sich somit gegen die Bundesgewalt auf.

Für das Banlet, welches am 28. d. in Florenz zu Ehren Crispi's stattfinden soll, gibt sich lebhaftesthe Teilnahme kund. Die Einladung wurde auf alle Mitglieder des Parlaments ausgedehnt. — „Capitan Fracassa“ dementirt, insoweit es die Person des Minister-Präsidenten Crispi betrifft, die Nachricht von einer politischen Begegnung zwischen Capri, Rainoldy und Crispi. — „Capitan Fracassa“ constatirt die volle Uebereinstimmung der Anschauungen aller Cabinetmitglieder mit Crispi.

„Standard“ erklärt anlässlich der angeblichen Proclamation in Betreff des Sclavenhandels in Deutsch-Ostafrika: Nichts konnte entschiedenere sein, als die Dementis der deutschen Beamten und nichts befriedigender, als die Versicherungen der deutschen Regierung. Man könne die Resultate der Untersuchung und die Berichte der britischen Vertreter in Janzibar mit voller Zuversicht abwarten. Der „Standard“ beklagt die Haltung der Londoner Zeitungen, welche nach einem nichtauthenthischen Telegramm die befreundete Regierung beleidigten.

Die allgemeine Aufregung der Bevölkerung von Kreta beginnt sich allmählig zu legen. Die Truppen werden immer mehr von den bedrohten Punkten zurückgezogen und nach ihren gewöhnlichen Garnisonsorten zurückverlegt; der Bevölkerung werden von den Militärbehörden die ihr während der letzten Bewegung abgenommenen Waffen wieder ausgefolgt. — Gegen die Berathstheilung für die bulgarischen Bischöfe hat die griechische Bevölkerung von Kreta einen Protest nach Konstantinopel abgelesen.

Feuilleton.

Ueber dem Abgrund.

Roman von Reinhold Drtmann, Verfasser des in der „Gartenlaube“ erscheinenden Romanes: „Madonna im Rosenhag“.

(26. Fortsetzung.)

Ob die Präsidentin wirklich Alles verstanden hatte, mußte trotz der mittellosen Klarheit, mit welcher Wanda selbst die schrecklichsten Dinge bei ihrem rechten Namen genannt, sehr zweifelhaft bleiben.

Aber die geängstigte Frau unterwarf sich ohne Widerspruch der Ueberlegenheit ihrer Tochter, deren Unwillen sie schon in gewöhnlichen Zeiten als etwas höchst Unangenehmes gefürchtet hatte.

„Ich will ja nach meinen Kräften Alles thun, was Du verlangst, mein Kind,“ sagte sie demüthig, „aber ich beschwöre Dich, mich nicht länger allein zu lassen, als es unumgänglich notwendig ist. Weiß ich doch wahrhaftig nicht, wie ich die Nacht überstehen soll!“

Wanda sah sich nicht veranlaßt, sie durch ein tröstendes Wort aufzurichten. Ein Blick auf ihre Taschenuhr hatte sie belehrt, daß in der That keine Zeit mehr zu verlieren sei, und mit einem kurzen Gruß verließ sie das Zimmer.

Der lange dunkle Regenmantel und ein seidenes Capuchon, das sie sonst beim Verlassen des Theaters anzulegen pflegte, verbargen ihre Gestalt und ihr Gesicht zur Genüge, um kein unliebsames Erkennen in den abendlich dunklen Straßen der Stadt befürchten zu lassen. Mit raschen Schritten eilte sie vorwärts, nachdem es ihr wirklich gelungen war, unbemerkt aus dem Hause zu kommen. Auf dem Bahnhof löste sie eine Fahrkarte zur dritten Wagenclasse, und nach kaum zweistündiger Fahrt hatte sie unbefelligt die Refidenz erreicht.

XI.

Angeblick aus Mangel an geeigneten Räumen, in Wirklichkeit aber zur besseren Wahrung seiner persönlichen Freiheit hatte es Thomas Kochau vorgezogen, statt im elterlichen Hause in einem behaglichen Junggesellenheim Wohnung zu nehmen. Wanda war eine Zeit lang im Zweifel gewesen, ob sie ihn dort aufsuchen oder sich zunächst zu dem Oberbaurath begeben solle. Trotz des bedenklichen Charakters, den ein solcher Schritt für eine junge Dame nothwendig haben mußte, hatte sie sich nach reiflicher Ueberlegung für das Erstere entschieden. Erleichtert athmete sie auf, als sie hinter den herabgelassenen Vorhängen der Fenster trotz der späten Stunde noch Licht gewahrte, und mit jener Entschlossenheit, welche das Bewußtsein der verzweifelten Lage in ihr erzeugte, setzte sie den Glodenzug in Bewegung.

Schlürfenden Schrittes kam eine alte Frau, um die Thür zu öffnen, und erkaunt leuchtete sie der Einlaß Begehrenden in's Gesicht. „Sie wünschen zu Herrn Kochau?“ wiederholte sie mit steigender Verwunderung Wanda's Worte. „Ja, mein Fräulein, da haben Sie ja die unglücklichste Zeit für Ihren Besuch ausgewählt, denn von acht Uhr Abends bis vier Uhr Morgens ist Herr Kochau fast niemals zu Hause anzutreffen.“

Wanda erschrak. Das war eine Wendung, auf welche sie nicht vorbereitet gewesen war; aber sie hatte sich mit solcher Verzweiflung an ihre einmal gefaßte Idee festgeklammert, daß sie dieselbe um keinen Preis fahren lassen wollte.

„Sie müssen mir erlauben, hier seine Rückkehr zu erwarten,“ sagte sie rasch. „Die Mittheilungen, welche ich ihm zu machen habe, sind von solcher Wichtigkeit, daß sie keinen Ausschub vertragen.“

Die alte Frau schien ein solches Ansuchen nun zwar höchst unpassend zu finden, wie ihr Benehmen deutlich genug verrieth; aber sie mochte bei den Lebensgewohnheiten des jungen Herrn wohl schon seltsamere und schlimmere Dinge erfahren haben, denn es fiel ihr durchaus nicht ein, Wanda's Ersuchen zurückzuweisen.

„Treten Sie hier ein!“ sagte sie kurz, die Thür eines erhellten Zimmers öffnend. „Bücher sind da genug — vielleicht nicht von dem

besten Art; aber es wird Ihnen wohl nichts ausmachen, sich die Zeit damit zu vertreiben. Und vielleicht brauchen Sie nicht allzu lange zu warten, denn Herr Kochau ist heute schon ein paar Stunden früher fortgegangen, als sonst.“

Sie schlürfte davon, die Thür recht unhöflich hinter sich in's Schloß werfend, und Wanda blieb in dem Wohnzimmer ihres Verlobten allein zurück.

Es sah nicht sehr traulich und anheimelnd aus in diesem Raume. Wohl waren die Möbel und alle Einrichtungstücke von der elegantesten und kostbarsten Art; aber Alles war nachlässig und rücksichtslos behandelt; ohne Geschmack und Ordnung waren die widersinnigsten Dinge bunt durcheinander geworfen. In einer Broncechale auf dem Tische lagen zahlreiche Photographien weiblicher Personen, und der Gesichtsausdruck, wie die Toiletten der meisten von ihnen ließen keinen Zweifel darüber, daß die Originale nicht eben den besten Ständen angehören mochten. Mit einer Empfindung des Widerwillens wandte sich das junge Mädchen ab. Alles, was sie seit ihrem Eintritt in dies Haus gehört und gesehen, lieferte ihr untrügliche Beweise für eine ausschweifende und regellose Lebensweise ihres Verlobten; die Vorstellung von der Zukunft, welche an seiner Seite ihrer harte, konnte danach nicht eben die rosigste sein; aber dennoch traten diese trüben Bilder weit zurück vor der furchtbaren Sorge, daß ihr gewagter Schritt von heute Abend ein vergeblicher bleiben könnte.

Mit bleierner Langsamkeit schlichen ihr die Viertelstunden dahin. Sie hörte das Schließen der Päufer in der Nachbarschaft und das Verstummen jeglichen Verkehrs in den Straßen. Auch die alte Frau schien sich zur Ruhe begeben zu haben, denn in der Wohnung regte sich nichts mehr. Nur in langen Zwischenräumen drang der Klang eines verpöpaten Schrittes hallend von unten herauf, oder einer der herumstreichenden Hunde ließ sein kurzes Gebell vernehmen. Und endlich — endlich — Mitternacht war bereits vorüber — wurde drunten ein Schlüssel in die Hausthür gesteckt, kreischend drehte sich dieselbe in ihren Angeln, um gleich darauf mit rücksichtsloser Gewalt zugeworfen zu werden. Schwer tappte es die Stiege herauf, hier und da unfaßt anstoßend, und dann slog krachend die Thür des Zimmers auf, in welchem sich Wanda befand.

Die Eingeborenen auf den Karolinen-Inseln revoltirten und griffen Bonape, wo die spanische Garnison ein neues Fort baute, an. Sie tödteten zweihundert Spanier. Weitere Megeleien werden befürchtet. Spanische Kriegsschiffe sind nach den Karolinen-Inseln abgegangen.

Bericht und Anträge

der Eisenbahncommission der Hermannstädter Comitatsversammlung betreffs Finanzierung der Vicinalbahn Hermannstadt—Fred (Kothentham).

(Fortsetzung)

Die Actiengesellschaft, deren Statuten noch der ministeriellen Genehmigung bedürfen und welche erst nach Einzahlung (beziehungsweise Garantierung) von mindestens 30% des Stammactien-capitalis handelsgerichtlich protocollirt werden kann, muß daher auf das Schleunigste gebildet werden, soll noch in diesem Jahre der Bauvertrag abgeschlossen, die Expropriation in Angriff genommen und die Finanzierung durchgeführt werden.

Wir müssen daher zunächst unser ganzes Streben darauf richten, die Constatierung der Actiengesellschaft zu beschleunigen und, damit diese erfolgen könne, die Vorbedingungen hierzu schaffen.

Eine wesentliche Vorbedingung hierzu ist die Sicherung des Stammactien-capitalis von mindestens 455.000 fl.

Dieses Stammactien-capital ist gegenwärtig noch nicht vollständig gesichert. Es sind bloß Theile dieses Stammactien-capitalis als gesichert zu betrachten; es haben nämlich die Stadt Hermannstadt und die anderen an dem Bahnbau speciell interessirten Gemeinden 116.200 fl. und der Hermannstädter Comitat 200.000 fl. zu übernehmen beschloffen, zusammen somit 316.200 fl.

Principiell, weil im Gesehe begründet, steht ferner die vom hohen Postärar für die Postbeförderung zu leistende Entschädigung fest, die aber ziffermäßig noch nicht bestimmt ist; es wird auf einen 50 Jahre hindurch vom Postärar zu leistenden Beitrag gerechnet, welcher wohl die Aufnahme einer in 50 Jahren zu tilgenden Anleihe, die zur Einzahlung von weiteren Stammactien — wie wir hoffen, von mindestens 100.000 fl. — verwendet werden würde, gestatten würde. Zwei Budapester Geldinstitute: die Ungarische Hypothekbank und die Bester Ungarische Commercialbank haben dem Hermannstädter Comitate eine Anleihe zugesichert, welche in 50 Jahren zu amortisiren ist, zu ihrer Tilgung eine Jahresannuität von 5 fl. 45 kr. per 100 fl. erfordert und durch den Comitat hierzu bestimmten Beitrag aus dem Straßenbauфонд, beziehungsweise durch den hohen Postärar zu leistenden Beitrag sicherzustellen wäre.

Außerdem wird auch erwartet, daß die mit ihrem Waldbesitz an dem Zustande kommen der Hermannstadt—Talmacs—Fredr Eisenbahn interessirten sächsischen Sieben Richter, welche von der Eisenbahn-Commission hierzu aufgefordert worden sind, Stammactien zeichnen werden. Der Betrag, welchen — wie wir hoffen — die Sieben Richter zeichnen werden, ist noch unbestimmt und hängt von der Beschlußfassung der Sieben Richter-Generalsversammlung ab, welche vor October—November l. J. schwerlich zusammentreten dürfte.

Aber die sowohl vom hohen Postärar als auch von den Sieben Richtern erwartete Beitragsleistung dürfte schwerlich so hoch sein, um die zur Vervollständigung des Stammactien-capitalis per mindestens 455.000 fl. erforderliche Restsumme von wenigstens 138.000 fl. zu decken. Da von einer andern Seite die Deckung dieses Ausfalls nicht zu erwarten steht, so bleibt nichts anderes übrig, als an die Opferwilligkeit der löblichen Comitatsversammlung zu appelliren, die in der Lage ist, den mit Beschluß vom 7. October 1889 J. 202/1889 für die Sicherstellung einer zur Einzahlung von Stammactien bestimmten Anleihe bewilligten Beitrag jährlich 12.000 fl. aus dem Comitatsstraßenbauфонд — ohne wesentliche Schädigung des Comitatsstraßenwesens — zu erhöhen. Dabei ist — damit eine Verzögerung der Bildung der Actiengesellschaft vermieden werde — als zweckmäßig zu empfehlen, den aus dem Comitatsstraßenbauфонд zu bewilligenden Beitrag in einer solchen Höhe festzusetzen, daß die zur Vervollständigung des Stammcapitalis von mindestens 455.000 fl. erforderliche Restsumme, sowie ein weiterer Beitrag von beiläufig 20.000 fl., welchen die Concessionäre für den von der Fogarajer Gesellschaft übernommenen (mit 101.500 fl. präsumirten) Bau der 4-3 Kilometer langen Strecke Comitatsgrenze—Fredr in Stammactien der Fogarajer Linie zu leisten zugesichert haben, auch für den schimmigen Fall gesichert werde, wenn die noch ziffermäßig unbestimmten

Mit einem Blick namenlos Entsetzens starrte sie dem Eintretenden entgegen. Sein Aussehen konnte sie nicht im Ungewissen lassen über die Natur seines Zustandes. Das hochgeröthete Gesicht mit den wir in die Stirn hinein blickenden Haaren, die kleinen eingeknickten Augen, die mit unheimlichem Glanze unter den schweren Lidern hervorglitzerten, wären untrügliche Kennzeichen seines Rausches gewesen, auch wenn nicht die unsichere, schwankende Haltung des riesenhaften Körpers denselben auf den ersten Blick verrathen hätte. Bauda's erste Regung war, sich an ihm vorbei zur Thür hinaus zu drängen und dann zu fliehen, bis ihre Füße sie nicht mehr tragen konnten oder bis sie in den Wellen eines Flusses Zuflucht und Ruhe gefunden. Aber das heiße Verlangen, auch weiter zu leben und zu genießen, behielt doch den Sieg, und mitten in ihrer tiefen Demüthigung und Scham durchsuchte sie sogar der Gedanke, daß Thomas Kochau in seiner gegenwärtigen Verfassung ihren Wünschen vielleicht gefügiger sein möchte, als er es bei nichternem Verstande gewesen wäre.

Der Heimkehrer war beim Anblick des jungen Mädchens in der geöffneten Thür stehen geblieben, vor Ueberraschung außer Stande, sogleich ein Wort der Begrüßung hervorzubringen. Er fuhr mit der Hand über die Augen und stieß sich das Haar aus der Stirn, als ob er der Meinung wäre, damit ein gar zu lebhaftes Gebilde seiner Phantasie wegwischen zu können; und als er dennoch seine schöne junge Braut noch immer auf dem nämlichen Plage mitten im Zimmer stehen sah, überkam ihn plötzlich eine ungeheure Lustigkeit.

„Hurrah, das heißt ich einmal eine gezeichnete Ueberraschung!“ rief er mit dröhnendem Bass. „Nun weiß ich doch auch, warum mich eine innere Stimme aus der Kneipe jagte, grade als es endlich anfang, lustig zu werden.“

Er ging auf sie zu und machte Miene, sie zu umarmen. Bauda aber wich ihm aus, und der Ausdruck in ihren Zügen mochte ihn noch mehr als die unabweislich abweisende Bewegung veranlassen, seinen Versuch nicht zu wiederholen. Sie war so weit zurückgetreten, daß sich ein breiter Tisch zwischen ihnen befand, und mit schmerzlich vorwurfsvollem Ton erwiderte sie:

„Ich würde Dir unter anderen Umständen wohl nicht erst zu sagen brauchen, Thomas, daß die Veranlassung dieses ungewöhnlichen Besuches unmöglich eine freudige sein kann. Bei Deinem jetzigen Zustande muß ich freilich bezweifeln, mich Dir überhaupt verständlich machen zu können.“

Kochau suchte an einem hochlehniigen Stuhl eine feste Stütze zu gewinnen und erhob mit beleidigter Miene das Haupt.

„Bei meinem jetzigen Zustande? Was willst Du damit sagen? Du glaubst doch nicht etwa, daß ich — daß ich betrunken sei?“

„So gib mir den Beweis, daß ich mich täusche! Versprich mir, daß Du mich ruhig anhörst und daß Du keinen Versuch machst, mich zu vertragen zu mißbrauchen, welches ich Dir durch mein Hiersein an den Tag gelegt habe.“

Ihre befremdende Art und die Erwartung der unangenehmen Neugier, welche sich hinter dieser Einleitung zu verbergen schien, wirkten in der That einigermassen erweiternd auf ihn ein.

(Fortsetzung folgt.)

Beitragsleistungen des hohen Postärars und der Sieben Richter unter der erwarteten Höhe zurückbleiben sollten.

Wenn der aus dem Comitatsstraßenbauфонд bereits mit 12.000 fl. jährlich bewilligte Beitrag auf 16.000 fl. erhöht werden würde — was ohne Schädigung des Comitatsstraßenwesens möglich ist — so könnte damit bei einer Jahresannuität von 5 fl. 45 kr. nach je 100 fl. Schuldcapital eine Anleihe von 293.500 fl. aufgenommen und sichergestellt werden, welche — bei einem Uebernahmescure von 97 für die von dem creditgewährenden Institute zu emittirenden Obligationen — die Baareinzahlung von rund 284.600 fl. Stammactien (à 200 fl.) ermöglichen würde. Es würden dadurch 400.800 fl. — beziehungsweise circa 20.000 fl. für Stammactien der Fogarajer Linie reservirt würden, 380.800 fl. — Stammactien gesichert sein, während der zur Vervollständigung des Stammactien-capitalis erforderliche Restbetrag von 74.200 fl. ganz sicher durch die von anderen Zeichnern, sowie vom hohen Postärar zu erwartenden Beitragsleistungen gedeckt werden würde. Sollten diese Beitragsleistungen höher, als die hier angenommene Minimalsumme, sein, was wahrscheinlich ist, so würde in entsprechendem Maße ein geringerer Beitrag als 16.000 fl. aus dem Comitatsstraßenbauфонд factisch zu leisten und ein geringerer Anlehensbetrag als 293.500 fl. aufzunehmen sein.

Demnach wäre zunächst in Ausführung des am 7. October 1889 sub Zahl 202/1889 gefaßten und von der hohen Regierung genehmigten Beschlusses die Anleihe per 200.000 fl. bei der Ungarischen Hypothekbank zur Einzahlung von Stammactien aufzunehmen und der zur Verzinsung und Amortisirung der Anleihe aus dem Comitatsstraßenbauфонд bewilligte Beitrag von 12.000 fl. auf 16.000 fl. jährlich zu dem Zwecke zu erhöhen, daß ein weiteres Anlehen bei der Ungarischen Hypothekbank bis zu dem Betrage aufgenommen werden könne, der erforderlich ist, um das Stammactien-capital per 455.000 fl. zu vervollständigen.

Der Zeitpunkt zum Abschlusse dieses zweiten Anlehens wird dann gekommen sein, wenn die Beitragsziffer des Postärars und das Resultat anderweitiger Zeichnungen bekannt sein wird.

Eine weitere Bedingung für die Constituirung der zur Inangriffnahme des Bahnbauwesens erforderlichen Actiengesellschaft ist die Entscheidung der Frage: ob der Rest des Baucapitalis (845.000 fl.) durch Prioritätsobligationen oder durch Prioritätsactien aufzubringen sei? Im letzteren Falle — wenn Prioritätsactien ausgegeben werden sollten — ist die Mitwirkung der Bankanstalt oder Finanzgruppe, welche die Emission der Prioritätsactien übernimmt, bei der Schaffung der Statuten der Actiengesellschaft erforderlich, da die Besitzer der Prioritätsactien ebenfalls — allerdings gegenüber den Stammactionären bevorzugte Actionäre, demnach Mitglieder der Actiengesellschaft sind; vor der Bildung der Actiengesellschaft müssen demnach die Verhandlungen mit einer für die Uebernahme der Prioritätsactien sich interessirenden Bankfirma oder Finanzgruppe geführt und zum Abschluß gebracht werden.

Anderst steht die Sache, wenn Prioritätsobligationen emittirt werden. In diesem Falle muß die Bildung der Actiengesellschaft der Emission der Prioritätsobligationen vorhergegangen sein, da die Besitzer der Prioritätsobligationen nicht Mitglieder sondern Gläubiger der Actiengesellschaft sind und demnach die Letztere vor Einbringung des Schuldoberhanges bereits bestehen muß.

Durch Beschluß (Punct 6) der löblichen Comitatsversammlung ist die Eisenbahncommission beauftragt worden, der Comitatsversammlung über das Resultat der Zeichnungen des Stammactien-capitalis Bericht zu erstatten und behufs Aufbringung oder Sicherstellung des durch die Stammactien nicht gedeckten Baukostenrestes eine Vorlage zu unterbreiten.

Indem wir, diesem Auftrage gemäß einen Antrag unterbreiten, sei es uns gestattet, auf die der löblichen Comitatsversammlung bei der Beschlußfassung vorgelegte Denkschrift über „die Finanzierung der Vicinal-Eisenbahn Hermannstadt—Talmacs—Fredr“ hinzuweisen und daraus folgende Stellen zu reproduciren:

„Prioritätsobligationen können nur in dem Fall emittirt werden, wenn deren Verzinsung und Amortisirung in den durch den Staat, beziehungsweise die Municipien oder Gemeinden für den Betrieb gewährten Jahresbeiträgen ihre Deckung finden oder, wenn die Interessenten deren Verzinsung und Amortisirung garantiren; im letzteren Falle wird die Beurtheilung der entsprechenden Qualität dieser Garantie dem Minister für öffentliche Arbeiten und Communication und dem Finanzminister überlassen.“ (G. A. 1888: IV.)

„Ohne Garantie der Verzinsung und Amortisirung kann nur eine solche Anleihe aufgenommen werden, die auf den Körper und die Appertinentien der Bahn nicht sichergestellt werden darf, so daß demnach die Gläubiger in diesem Falle auf den Körper und die Appertinentien der Bahn nicht Execution führen dürfen, sondern die Execution nur auf das Erträgniß der Bahn führen (demnach den Bahnbetrieb etwa sequestriren) können.“

„Mit Rücksicht darauf, daß das Rechtsverhältniß der Prioritätsobligationen-Besitzer zu den Stammactionären ein klarer ist, ferner daß eine Prioritätsobligationen-Anleihe pfandrechtlich auf den Körper und die Appertinentien der Bahn sichergestellt und hiedurch, sowie durch die Deckung oder Garantie der Verzinsung und Amortisirung der Prioritätsobligationen ein billigerer Zinsfuß für eine solche Anleihe erlangt werden kann und demnach auch eine Verzinsung und Amortisirung der Stammactien mit größerer Sicherheit erwartet werden kann, empfiehlt sich die Aufnahme einer Prioritätsobligationen-Anleihe in Appoints à 200 fl. zur Aufbringung des Baucapitalrestes.“

In der Concessionsurkunde ist der Minimalkurs für die eventuell zu emittirenden Prioritätsactien mit 72 festgesetzt. Es ist möglich, aber nicht wahrscheinlich, daß ein namhaft höherer Kurs, als 72, durch glücklich geführte Verhandlungen mit dem für die Finanzierung sich interessirenden Bankhause erzielt werde, denn der Kurs von 72, sowie der Zinsfuß von 5%, ist bei den Prioritätsactien der verschiedenen Vicinalbahnen in Ungarn der gewöhnliche.

Nehmen wir für die eventuell zu emittirenden Prioritätsactien den Kurs von 72 und eine Verzinsung zu 5% als Grundlage der Berechnung an, so müßten um den Baucapitalrest per 845.000 fl. zu beschaffen, Prioritätsactien im Nominalwerthe von 1.173.600 fl. emittirt werden, deren Verzinsung (zu 5%) — ohne Amortisirung! — jährlich 58.680 fl. erfordern würde und mit einer Amortisirung in 50 Jahren jährlich 64.106 fl.

(Schluß folgt.)

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 22. September.

Der Einladung zu recht zahlreichem Erscheinen in heutiger Sitzung, für welche als erster Punct die Festsetzung des Vertrages betreff Verkauf des Sacristeigebäudes in der Reisporgasse“ auf die Tagesordnung gesetzt war, hatte zwar die nicht geringe Anzahl von 75 Mitgliedern Folge geleistet, immerhin aber zu Wenige, um über diesen Gegenstand beschließen zu können, da das Gesez zur gültigen Beschlußfassung die Anwesenheit und Zustimmung der absoluten Mehrzahl sämtlicher Mitglieder erfordert. So wurde denn über Antrag des vorstehenden Bürgermeisters, welcher die Sitzung kurz nach 4 Uhr Nachmittags eröffnete, in Anbetracht dessen, daß die Mitgliederanzahl sich im Laufe der Verhandlung erhöhen wird, der oben erwähnte erste Punct später zu verhandeln beschloffen und mit dem zweiten Gegenstand begonnen.

In der Sitzung vom 19. August l. J. beschloß die Stadtvertretung, über die in Folge der Abtragung der Sacristei zum Schutze der Ursuliner-Kirche zu treffenden Vorkehrungen ein sachmännisches Gutachten eingeholen, von welchem dann die weitere Beschlußfassung über diese Adaptirung ab-

hängig sein wird. Das nun vorliegende Gutachten spricht sich für die Errichtung zweier Strebepfeiler aus, deren Kosten wie folgt veranschlagt wurden: Bau der beiden Strebepfeiler 1460 fl. 80 kr., Demolirung der Sacristei, Abgrabung und Verführung des Materials, dann Verputz der Kirche 905 fl. 50 kr.; zusammen 2365 fl. 58 kr. Davon kommen in Abzug: der Werth des alten Materials mit 115 fl. 18 kr. und der ursprünglich in dem Langhammer'schen Project veranschlagte Betrag für die Adaptirung per 661 fl. 84 kr.; zusammen 772 fl. 2 kr. Die effectiven Kosten dieser beiden Strebepfeiler beziffern sich demnach auf 1588 fl. 56 kr. Die Unternehmer Gromer und Nerlinger erklärten sich auch hinsichtlich dieser Arbeit zu einem 5 1/2-procentigen Nachlaß bereit und sicherten die Fertigstellung bis 15. November l. J. zu. Die Zahlung für diese beiden Strebepfeiler soll zur Hälfte dann erfolgen, wenn dieselben bis zur Höhe des ersten Stockwerkes aufgeführt sind, der Rest aber erst nach gechehener Colaudirung.

Nachdem der Aufbau dieser beiden Strebepfeiler auf Grund des sachmännischerseits abgegebenen Gutachtens zum Schutze der Ursuliner-Kirche unbedingt nothwendig ist und das Oeffert der Unternehmer mit einem 5 1/2-procentigen Nachlaß vollkommen entspricht, beantragte der ständige Ausschuß: „Die Stadtvertretung wolle die Mittel hierfür im Betrage von 1588 fl. 56 kr. aus den bei Durchführung der Reisporgasse-Regulirungs-Arbeiten etwa erzielten Ersparnissen, oder aber, wenn dies nicht der Fall wäre, aus den unvorhergesehenen Ausgaben des Budgets bewilligen.“

Advocat Borger spricht gegen die Errichtung der beiden Strebepfeiler aus Communalmitteln, weil er aus dem sachmännischen Gutachten entnommen habe, daß der Sprung in der Mauer der Klosterkirche nicht in Folge der Regulirungsarbeiten entstanden sei, sondern bereits früher war, mithin auch das Kloster als Eigenthümer für diese Kosten aufzukommen habe. Er beantragt, jenen Passus in dem Vertrage wegzulassen, welcher die Haftung der Stadtgemeinde für den Schutze der Kirche ausdrückt, da diese sonst für immerwährende Zeiten der Stadt auferlegt bleiben würde. — Magistratsrath Sigerus erwidert hierauf, daß dies nicht angehe, nachdem die Stadtvertretung im Punct 5 des bereits genehmigten ursprünglichen Kauf-Vertrages diese Haftung angenommen und sich verpflichtet hat, falls der Bestand der Sacristei und Kirche es erfordern sollte, Schutzvorkehrungen zu treffen. — Advocat Borger spricht nochmals gegen die Haftung der Stadt für den Bestand der Kirche und beantragt die Vertragung dieses Gegenstandes insoweit, bis über den ersten Punct der heutigen Tagesordnung Beschluß gefaßt worden ist. — Dr. Neugeboren stimmt der Ansicht Borger's zu und will zuerst über den ersten Punct verhandeln. — Magistratsrath Drotless tritt dafür ein, die Stadtvertretung wolle beschließen, daß bei dem Vertrags-Abschlusse speciell anzuführen sei, daß die Stadtgemeinde nach Auführung der Strebepfeiler keine weitere Verpflichtung übernimmt. — Professor Martin Schuster hält die Besorgniß für spätere Haftung zum Schutze der Kirche für ganz überflüssig, nachdem der betreffende Vertragspunct doch ausdrücklich besagt, daß die Stadtgemeinde die Verpflichtung zum Schutze der Kirche nur aus Anlaß der Regulirung übernehme. — Der vorstehende Bürgermeister wendet sich dagegen, über diesen Gegenstand erst nach Verhandlung des ersten Punctes zu beschließen. Der Bau könne doch nicht bis zur nächsten Sitzung so belassen werden. Was den Vertrag betrifft, könne derselbe dann immer noch Änderungen unterzogen werden.

Bei der Abstimmung wurde der Ausschuß-Antrag angenommen und jener Borger's fallen gelassen. Gleichzeitig beraunte der Vorsitzende für die „Festsetzung des Vertrages betreff Verkauf des Sacristeigebäudes“ (Punct 1) die Sitzung für den 23. October l. J. an.

Der Nachweis über die Durchführung des Budgets pro 1889 wurde zur genehmigenden Kenntniß genommen, — desgleichen mehrere von der städtischen Buchhaltung und der heimischen Rechnung-Prüfungs-Commission geprüfte und für richtig befundene diverse Rechnungen, so auch jene der Stadtkassa für das Jahr 1889, deren einzelnen Ausgaben auch die nachträgliche Genehmigung erteilt wurde.

Der vorgelegte Ausweis über Holzdeputate zeigt nur geringe Veränderung gegenüber jenem des Vorjahres. Von dem Vorrathe per 365 1/2 Meterklaftern gelangen 60 an Arme zur Vertheilung und der nach Deduction des eigenen Bedarfs erübrigende Rest von 34 Meterklaftern wird im Falle des diesbezüglichen Ansuchens dem Theaterdirector zur Beheizung des Stadttheaters für 3 fl. per Meterklaster wie im Vorjahre überlassen.

In die Commission zur Zusammenstellung der Vertheilungs-Liste für das Jahr 1891 wurden die vorjährigen Mitglieder wiedergewählt, und zwar: Albert Neugeboren, Dr. Aurel Brote, Friedrich Schäffer, Andreas Adamsi und Franz Zimmermann, — in die Commission zur Vertheilung der Franz-Josefs-Stiftung, deren zehnjähriges Mandat abgelaufen ist, gleichfalls die bisherigen Mitglieder: Karl F. Fickel, Samuel Otto und Wilhelm Kraft gewählt und beschloffen, den hiesigen Bürger- und Gewerbeverein aufzufordern, ebenfalls drei Mitglieder in diese Commission zu entsenden.

Hiermit war die Tagesordnung nach dreiviertelstündiger Verhandlung erschöpft.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. September.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät und Minister Kálnoky sind am 21. d. um 12 Uhr 35 Minuten Nachts in Wien eingetroffen. Se. Majestät begab sich nach Schönbrunn. — Erzherzogin Marie Valerie und deren Gemahl Erzherzog Franz Salvator, welche am 21. d. Früh in Wien eintraffen sollten, sind erst Abends angelangt. Das hohe Paar, welches seit seiner Vermählung zum ersten Male in der Residenz weilte, wurde von Sr. Majestät auf dem Bahnhofe herzlich begrüßt und nach Schönbrunn geleitet. — Prinz Leopold von Baiern ist am 21. d. von Wien zu einem Jagdausflug nach Ungarn abgereist. — Der Herzog von Genua, als Stellvertreter des Königs, nahm am 21. d. in Spezia die Grundsteinlegung bei dem Bau des Handelshafens in Gegenwart einer zahlreichen Menschenmenge vor. — Nach den Wandern im Feldlager bei Rula wohnte Fürst Ferdinand von Bulgarien am 21. d. dem Officiere tragen den Fürsten im Triumph auf den Schultern herum. Der Fürst besuchte hierauf die Stadt Rula, wo ein begeistertes Empfang stattfand; dann begab er sich nach Turn-Severin, um daselbst mit seiner Schwester, der Herzogin Maximilian von Baiern, zusammenzutreffen und sie nach der Sommerresidenz in Sandrovo bei Barna zu begleiten, wo sich bereits die Herzogin Clementine befindet.

Wie „Hunyad“ erfährt, ist der Eintritt des Debaer Reichstags-Abgeordneten Georg Szathmáry in das Cultus- und Unterrichtsministerium perfect geworden. Er erhält die Stelle eines Sectionsrathes mit dem Titel eines Ministerialrathes und wird der Section für Volkserziehung vorstehen.

(Der ständige Ausschuß) der Hermannstädter Comitats-Vertretung wird heute den 24., dann fortsetzungsweise morgen den 25. d., jedesmal 9 Uhr Vormittags und 4 Uhr Nachmittags, im Rathungssaale des Comitatshauses eine Sitzung mit folgender Tagesordnung abhalten: 1. Vorberathung für die nächste Comitats-General-Versammlung aller jener in der bereits vertheilten Einladung zur Gen. ral-Versammlung ddo. 18. d., Zahl 17.139/alisp. 1890, aufgeführten Gegenstände, mit Ausnahme der Puncten 1 bis incl. 31, 34, 35, 46, 47, 60, welche bereits in der früheren Sitzung des ständigen Ausschusses am 19. d. verhandelt wurden. 2. Außerdem die bis dahin etwa noch einlangenden anderweitigen Gegenstände.

— (Reserve-Officiers-Prüfungen.) Am 20. d. haben hier die Prüfungen der Einjährig-Freiwilligen behufs Eignung zu Reserve-

Officiers-Prüfung bergtheater der Wir bei einem dem he in der Barito dazu b Das in b) Laß Herrn von Fr Abends Julius „Mazu B. de... Titel He gabe des Beamte German ausgesta geben d den ein mehrere und wa Jahre Geseß meinet Werth d des Fac Hygiene ihrer M Committ Geseße daß s. V stimmung Besug h kommene Kenntniß Hauptbe gerabe n getagel theile so zur Folg Enthüll Die Gel mehr un schwindel Um sich in dieser derjelben unter die Rath in Verlags- Werkes Kilonag- Geseßsch den Wal außer b Schüde... Seltauer welche d jebere 30 fl. für vor 23. wv nicht gegen Ver mit 16 Coman soll — richtet w und für sandt wo am 21. d Vicepräsi Löbhar Dem Jan Landesfir 1. Religi 2. Studie (Uebersch 41.374 fl 19.024 fl 5. Waifen (Uebersch Einnahme der Gumm 5910 fl Stipendien 556 fl.) 45.385 fl mit 24 11. Rad Ausgaben Jahr 18 Vermögen Erhaltung erforderm Vönhart — Comitac Comitac für den 2023, d) das Vorja

Officiere stattgefunden. Von 70 Einjährig-Freiwilligen, welche sich der Prüfung unterzogen, haben 50 die Prüfung mit Erfolg bestanden.

Das Concert der Violinistin Fräulein v. Brennerberg, welches heute Mittwoch den 24. d., 1/8 Uhr, im hiesigen Stadttheater stattfand, hat eine erfreuliche Unterstüßung gefunden in der Mitwirkung des Concert-Sängers Herrn Julius Schmidt aus Wien. Wir hatten Gelegenheit, Herrn Julius Schmidt vor einigen Wochen an einem geselligen Abende des Männerchors „Hermania“ zu hören und sehen dem heutigen Abende mit freudigem Erwarten entgegen, denn wir haben in Herrn Schmidt einen Sänger gefunden, welcher mit einer herrlichen Bariton-Stimme, wie wir sie hier selten gehört haben, ausgestattet, sehr dazu beitragen wird, den Genuß des heutigen Abends zu vervollständigen.

Das interessante Programm lautet: 1. a) Schumann, R.: „Wanderlied“, b) Lassen, E.: „Ich hatte einst ein schönes Vaterland“, gesungen von Herrn Julius Schmidt. 2. Bruch, Max: „Concert in g-moll“, gespielt von Fr. Irene v. Brennerberg. 3. a) Wagner, R.: „Lied an den Abendstern“, b) Loewe, E.: „Die Uhr“, Ballade, gesungen von Herrn Julius Schmidt. 4. a) Marfil, M.: „Adagio“, b) Zarzich, A.: „Mazurka“, gespielt von Fr. Irene v. Brennerberg. 5. Hill, C.: „Das Herz am Rhein“, gesungen von Herrn Julius Schmidt. 6. Sarasate, P. de: „Bigennerweisen“, gespielt von Fr. Irene v. Brennerberg.

(Die ungarischen Apotheker-Gesetze.) Unter diesem Titel liegt uns nun das gelegentlich der Subscriptions-Einladung mit Angabe des Inhaltes erwähnte Buch für Apotheker, Aerzte und Medicinal-Beamte vor. Dasselbe, vom Magister der Pharmacie Karl Bissel in Hermannstadt zusammengestellt, ist 11 1/2 Großoctav-Bogen stark und hübsch ausgestattet. Als Quelle zu dieser Gesetzesammlung benützte der Herausgeber die während seiner Conditionszeit gesammelten Verordnungen, die in den einzelnen Abschnitten dieser Sammlungen citirten Gesetzartikel, ferner mehrere Jahrgänge der „Pharmaceutischen Post“ und der „Rundschau“ und was in deutscher Sprache nicht zu finden war, entnahm er dem im Jahre 1887 von Anton Rohrbach in ungarischer Sprache herausgegebenen Gesetzesammlung und der Zeitschrift „Gyógyszerészi helilap“ des allgemeinen ungarischen Apotheker-Vereins. Um die Nothwendigkeit und den Werth dieses Buches zu kennzeichnen, lassen wir nachstehend das Urtheil des Fachblattes „Rundschau für die Interessen der Pharmacie, Chemie, Hygiene und der verwandten Fächer“ folgen. Dasselbe schreibt in ihrer Nr. 49, Seite 1025, Folgendes: „... Wir gestehen, daß die Sammlung eine ziemlich vollständige und sehr empfehlenswerthe ist. Die Gesetze sind meist im Wortlaute angeführt und in Abschnitte so geordnet, daß z. B. unter „der unbefugte Arzneihandel“ alle jene Gesetze und Bestimmungen erwähnt sind, welche auf den unbefugten Arzneiwarenhandel Bezug haben. Das Buch wird den ungarischen Apothekern umso willkommen sein, als, wie der Verfasser in der Vorrede richtig bemerkt, die Kenntniß der geforderten Vorschriften und der uns zustehenden Rechte eine Hauptbedingung in unserem Berufsleben ist. Unkenntniß der Gesetze kann gerade in unserem Berufe (der mit so vielen gesetzlichen Bestimmungen besetzt ist) wie bald kein anderer Stand) Unannehmlichkeiten und Nachtheile sowohl für den Conditionirenden, als auch für dessen Vorgesetzten zur Folge haben, wie in keinem anderen. Unkenntniß der Gesetze ist kein Entschuldigungsgrund und schließt, wie allgemein bekannt, vor Strafe nicht. Die Geltendmachung unserer Rechte ist die einzige Waffe gegen den immer mehr und mehr sich bemerkbar machenden Arzneihandel und Geheimnissverweigerung, gegen die in unserem Berufe sich einmengen fremden Elemente.“ Um sich davor zu schützen, besitzen wir genug und gute Gesetze; daß Klagen in dieser Richtung so häufig sind, beweist eben nur zu sehr, daß die Kenntniß derselben eine sehr mangelhafte ist.“

(Aus dem dunkelsten Afrika.) Das zehnte Heft des unter diesem Titel im Budapest ausschließliche besugten Verlage von Moriz Rath in ungarischer Uebersetzung erscheinenden und in der hiesigen Verlags-Buchhandlung von A. Schmedtke vorrätigen Stanley'schen Werkes bringt den Schluss des IX. Abschnittes: „Von Uragawa bis Kilonga-Vonga“, — Johann den ganzen X. Abschnitt: „In Zopot, in Gesellschaft der Wuyummas“ und den Beginn des XI. Abschnittes: „Durch den Wald bis zur Maganboni-Bergspitze“, — ferner an Illustrationen — außer dem Titelbild — „Station Kilonga-Vonga“ und „Vatese'sche Schilde“.

(Bärenfell.) Vor dem Jakob Grün'schen Geschäft in der Feltauergasse war gestern vor 8 Uhr Früh große Ansammlung Neugieriger, welche die zum Verkaufe in die Stadt gebrachte Haut eines von zwei Oberjäger Romänen vorgelegten erlegten Bären besichtigten. Sie verlangten 30 fl. für das Fell. Geboten wurde ihnen von einem Händler der Betrag von 23 fl. Den Abschluß des sich in die Länge ziehenden Handels warteten wir nicht ab.

(Ein brauner Jagdhund) wurde Sonntags aufgefunden. — (Ein Ueberzieher,) braun, ist am Montag auf der Straße gegen Verlust verloren worden.

(Verloren) hat gestern ein Romäne ein Ledertäschchen mit 16 Fünfen.

(Todesfall.) Gestorben ist: Der gr.-or.-romänische Pfarrer Coman Bacu am 20. d. in Poplafa im 60. Lebensjahre.

(Neues romänisches Creditinstitut.) In Karlsburg soll — wie „Gazeta Transilvaniei“ berichtet — eine romänische Bank errichtet werden. Die Einladung zur Theilnahme an der hierauf bezüglichen und für den 27. d. in Karlsburg anberaumten Conferenz ist bereits versandt worden.

(Der Ausschuh der katholischen Status) verhandelte am 21. d. in Klausenburg den Bericht des Directions-Ausschusses. Der Vicepräsident Stefan Büllich gab am 21. d. zu Ehren des Bischofs Vönhart ein Diner.

(Von der röm.-kath. Landeskirchenversammlung.) Dem Jahresberichte des Directions-Rathes entnehmen wir die folgenden, der Landeskirche zur Annahme empfohlenen Voranschläge für das Jahr 1891: 1. Religionsfond mit 49,804 fl. Einnahmen und ebenbürtigen Ausgaben. 2. Studienfond mit 93,457 fl. Einnahmen und 89,506 fl. Ausgaben (Ueberschuß 3951 fl.). 3. Stipendienfond mit 41,627 fl. Einnahmen und 41,374 fl. Ausgaben (Ueberschuß 253 fl.). 4. Elementarschulenfond mit 19,024 fl. Einnahmen und 18,737 fl. Ausgaben (Ueberschuß 287 fl.). 5. Waisenhausfond mit 34,637 fl. Einnahmen und 32,322 fl. Ausgaben (Ueberschuß 2315 fl.). 6. Pensionsfond der Normalerschullehrer mit 8504 fl. Einnahmen und 3796 fl. Ausgaben (Ueberschuß 4708 fl.). 7. Pensionsfond der Gymnasial- und Präparandien-Professoren mit 9249 fl. Einnahmen und 5910 fl. Ausgaben (Ueberschuß 3334 fl.). 8. Graf Abraham Nemes-Stipendienfond mit 1200 fl. Einnahmen und 644 fl. Ausgaben (Ueberschuß 556 fl.). 9. Kolozsmónostorer Dominium mit 76,130 fl. Einnahmen und 45,385 fl. Ausgaben (Ueberschuß 30,745 fl.). 10. Nagyalmaier Dominium mit 24,238 fl. Einnahmen und 12,930 fl. Ausgaben (Ueberschuß 11,308 fl.). 11. Radnóth Dominium mit 114,325 fl. Einnahmen und 71,594 fl. Ausgaben (Ueberschuß 42,731 fl.). Nach den Schlussrechnungen für das Jahr 1888 briziffert sich gegenüber dem Vorjahre die Zunahme des Vermögensstandes sämtlicher Fonde auf 30,619 fl. 61 1/2 kr. — Die Erhaltung der Mittelschulen im Jahre 1889/90 erheischte ein Gesamterforderniß von 149,326 fl. — Zu Volksschulzwecken spendete Bischof Franz Vönhart im abgelaufenen Jahre den Betrag von 17,819 fl. 90 kr.

(Wähler-Statistik.) Die für das Jahr 1891 im Cister Comitae endgültig zusammengestellten Reichstagswähler-Listen im Cister Comitae ergeben: a) für den Obergyrgenmühlöser Wahlbezirk 2663, b) für den Karcsfalvaer Wahlbezirk 2753, c) für den Cifkerdaer Wahlbezirk 2023, d) für den Cifkerdarter Wahlbezirk 2094 Wähler, — gegen das Vorjahr eine Abnahme von insgesammt 1157 Wahlberechtigten.

(Reform des Gemeindegesezes.) Der Minister des Innern hat zum Zwecke der Beschaffung der zur Reform des Gemeindegesezes notwendigen Daten schon vor längerer Zeit ein Rescript an die Obergespänne gerichtet, worin er genaue Antworten auf Fragepunkte verlangte, welche die gesammten administrativen Verhältnisse der Gemeinden umfassen. Diese Daten werden — wie „P. S.“ erfährt — im Wege der Vicegespänne beschafft und bereits dem Ministerium des Innern eingesendet, wo sie bei Ausarbeitung der Vorlage über die Gemeindeform benützt werden.

(Amtliche Titel-Etikette.) Der Lemberger „Przeglond“ erzählt folgende ergötzliche Geschichte: „Ein Bürger im galizischen Städtchen Mielec richtete vor einigen Tagen an das dortige Postamt ein Schreiben, dessen Couvert die Aufschrift trug: „An das geehrte Postamt in Mielec.“ Am dritten Tage brachte der Briefträger dem Abiender den Brief uneröffnet zurück. Das Couvert trug folgende Aufschrift auf der Rückseite: „Ein geehrtes Postamt gibt es in Mielec nicht, nur ein löbliches. Daher retour.“ Durch Vermittelung des „Przeglond“ richtete nun der betreffende Bürger an die Ober-Postdirection und an das Handelsministerium die Frage, ob den Postämtern nur der Titel „löblich“ zukommt und ob das Wort „geehrtes Postamt“ die Rücksendung des Briefes berechtigt. Jedenfalls wird die Beantwortung dieser schwierigen Etikettefrage den genannten Behörden keinerlei Verlegenheit bereiten.

(Rauchloses Pulver in Rumänien.) Wie der „Kreuzzeitung“ aus Bukarest berichtet wird, ist die Einführung des rauchlosen Pulvers für die rumänische Armee beschlossene Sache. Man glaubt, daß die Theilnahme des Kriegsministers Madescu an den Manövern bei Székelyhd hauptsächlich den Zweck hatte, über die Verwendung des rauchlosen Pulvers Erfahrungen zu sammeln, wozu ihm seitens der österreichisch-ungarischen Kriegsverwaltung, wie allerdings auch allen anderen anwesenden fremdländischen Gästen, bereitwilligst Gelegenheit geboten worden.

(Lustige Sprachreiner.) Der „Cylinderrhut“ ist kein ganz deutsches Wort, und so hat sich die Redaction eines Berliner Witzblattes veranlaßt gesehen, ein Preisauschreiben zu veranstalten, um so zu ermitteln, welche „deutschen“ Wörter sich für Cylinderrhut „aufreiben“ lassen. Dies Preisauschreiben hat den Erfolg gehabt, daß sich dieserhalb dem armen Cylinderrhut die Haare sträuben dürften, wenn er erfährt, daß einige „hundert- und fünfzig“ Sprachreiner ihr Können an ihm versucht und an fünfhundert Uebersetzungen ersucht haben. Unter den zahlreichen Verdeutschungsvorschlägen haben wir folgende preisgekrönte ihrer Originalität wegen hervor: Hochhut, Glagantanne, Fetzgondel, Candidatenarache, das glänzende Glend, Wahling, Schweiß-Stülper, Parfüm-Göhle, Krampfen-Röhre, Dunstfliege, Bomadenbedel, Glanz-Kühl, Sylvester-Pauke, Duft-Kanone, Genid-Walze, Schantenbedel, Wumpitzkrone, Kinderjarg, Trauertonne, Trauerresse, Parabepropfen, Examentrichter, Kummelsburg, Aufschlagelben, Schmalgondel, Demuthbedel, Gedankenscheune, Striegelrolle, Eiffelthurn-Monument, Drückeberger u. s. w. — Nun hat jeder die Auswahl!

(Ein preussischer Delegirter auf dem Königgräßer Schlachtfelde.) Die Denkmal-Renovirungs-Arbeiten auf dem Schlachtfelde von Königgrätz sind nahezu vollständig beendet. Aus diesem Anlasse wurde wie der „Militär-Zeitung“ berichtet wird, vom königlich preussischen Kriegsministerium der Rechnungsrath und Geheimsecretär Herr Serit nach dem Königgräßer Schlachtfelde entsendet, um die renovirten Denkmale zu besichtigen und hierüber honororis zu berichten. Bekanntlich trug das preussische Kriegsministerium die sämtlichen Kosten für die Herstellung der preussischen Denkmale und participirte an den Renovirungskosten für die gemeinsamen Denkmale. Der Rechnungsrath Serit traf zu Beginn dieses Monats in Horic ein und inspicirte durch volle fünf Tage die Denkmale. Vor der Verabschiedung sprach der Delegirte dem Comités, welches die Erhaltung und Instandsetzung der Denkmale leitete, und speciell dem Domanie besitzenden Herrn Landwirthschafthauptmann Steinsh, und dem Sachschuldirector von Horic, Herrn Dotsupil, seine volle Zufriedenheit und den wärmsten Dank für ihre Mühewaltung aus.

(Der Eiffelthurn als Sternwarte.) Die Frage: Wozu dient der Eiffelthurn? hat schon wiederholt die Pariser Blätter beschäftigt. „Diejenigen“ — schrieb Einer — „welche ihn erbauten, wollten dem Universum zeigen, was die französische Industrie vermag, und das ist schon etwas!“ Ein Anderer meinte, Tausende, Franzosen und Ausländer, hätten das Glück gehabt, auf dem Gipfel des Thurmes an ihre Freunde beider Hemisphären Postkarten mit dem Stempel „Eiffelthurn“ zu schicken, und das ist auch schon etwas! Wir wollen die ganze Liste der Wohlthaten des Eiffelthurns nach den französischen Blättern nicht verfolgen; es ist aber erwähnenswerth, daß der Thurm jetzt eine meteorologische Beobachtungsstation werden soll. Das meteorologische Centralbureau zu Paris hat auf die Söller verschiedene astronomische Instrumente schaffen lassen und die Uebersetzung ausgesprochen, daß der Thurm für derartige wissenschaftliche Versuche bedeutende Vorzüge besitzt, welche selbst die am höchsten gelegenen Sternwarten nicht haben. Denn während zum Beispiel auf den Observatorien des Puy de Dome und des Pic du Midi die Bergmaße einen beträchtlichen Einfluß auf die Temperatur der Luft ausüben und auf die Bewegungen der Atmosphäre, ist man dagegen auf dem Eiffelthurn in vollständig freier Luft. Eine astronomische Station, welche von so zahlreichen Restaurants und anderen Vergnügungs-Etablissements, wie jene auf dem Eiffelthurn umgeben ist, hat wohl noch selten der Wissenschaft gebietet.

(Der Marschall Mac Mahon,) welcher gegenwärtig auf seiner Besitzung La Forest weilt, ist damit beschäftigt, die letzte Hand an die Vollendung seiner Memoiren zu legen. Leider, meldet der „Figaro“, werden diese werthvollen Aufzeichnungen, welche mit der Erröthung von Alger beginnen, welcher der zukünftige Sieger von Malatoff und Magenta bereits beigenohnt hat, nicht in die Oeffentlichkeit gelangen. Es existiren davon nur sechs autographirte Exemplare, welche für die Familie bestimmt sind. Der Marschall Mac Mahon erfreut sich übrigens trotz seiner 83 Jahre einer ausgezeichneten Gesundheit und geistigen Frische. Er macht tägliche Spazierritte und geht häufig auf die Jagd.

(Das Herz Gambetta's.) Als der berühmte Tribun der Neujahrsmacht des Jahres 1883 in Ville-d'Avray starb und seine Leiche vier Tage später obducirt wurde, ließ sich der treueste Freund Gambetta's, Paul Bert, das Herz des Verstorbenen, das ihm dieser testamentarisch vermacht hatte, von den obducirenden Aerzten ausfolgen. Paul Bert warnte das kostbare Andenken in einer silbernen, vom berühmten Bildhauer Froment-Meurice angefertigten Vase, und schloß dieselbe in einen kleinen Koffer, den er bis zu seinem in London erfolgten Tode stets mit sich nahm. Als nun Madame Paul Bert mit der Leiche ihres Gatten nach Frankreich heimkehrte, brachte sie auch die Urne mit dem Herzen Gambetta's mit. Einige Jahre später fiel es der Dame ein, nach der Vase zu suchen. Allein dieselbe war verschwunden und alle Nachforschungen blieben erfolglos. Es wurde constatirt, daß die Vase bei der Landung in Toulon sich unter dem Gepäcke der Madame Bert befand. Was seitdem mit dem Gefäße geschehen ist, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. Man glaubt, daß Diebe ohne Kenntniß des werthvollen Inhaltes der Vase dieselbe wegen ihres Silbergehaltes stahlen. Madame Bert hat eine Belohnung für die Wiedererstattung des Herzens Gambetta's ausgesetzt.

(Ein Fachblatt für die Bettler.) Bei dem allgemeinen Feldzuge, den die Presse und die verschiedenen Wohlthätigkeitsvereine in Paris in diesem Sommer gegen die Straßenbettelier eröffnet haben, entdeckte man auch die Existenz eines schon seit zwei Jahren in Paris erscheinenden Wochenblattes, welches einzig und allein die Interessen des „schickenden Stodes“ vertritt. Dies „Fachblatt für Bettler“ erscheint allerdings in einer beschränkten Auflage und wird nur an die „Fachgenossen“ abgegeben; es bringt nur kurze „Marktberichte“ und Mittheilungen aus dem Kreise der „Verursagten“, das Hauptgeschäft macht der Verleger des Blattes mit den Annoncen, welche auch für Nichtberufsgenossen ganz interessant

zu lesen sind. Da findet man zum Beispiel Anzeigen folgenden Inhalts: „Gesucht wird ein Blinder, welcher etwas auf der Fiste spielen kann“, oder: „Gesucht wird ein Lahmer für ein gut frequentirtes Seebad; bevorzugt werden Personen, welchen der rechte Arm fehlt.“ Gute Referenzen und eine kleine Caution erforderlich.“ Derartige Annoncen enthält jede Nummer dieses „Bettelorgans“ zu Duzenden, in denen aber stets an Agenten verwiesen wird, welche die Stellen nachweisen. In Paris hat man während der letzten Wochen mehr als zwanzig solcher Stellenvermittlungsbureau ausfindig gemacht, welche ganz Frankreich und vor Allem die Bade- und Curorte mit Bettlern jeder Art versorgen, und deren Publikationsorgan jenes „Fachblatt für Bettler“ ist. Endlich enthält dieses Blatt noch die Ankündigung aller Hochzeiten, Kindertauffeste, Begräbnißfeierlichkeiten, auch der Geburts- und Namenstage von reichen Leuten, welche den Abonnenten der Zeitung vielleicht die Gelegenheit zu einem kleinen „Verdienst“ bieten können.

(Gänbiger): „Was, Schulden machen und nicht zahlen? Im Fiaker fahren? Mich auch noch heraus grüßen?“ — Schuldner (schmerzlich bewegt): „Also nicht einmal grüßen darf Sie mehr?“

(Eine Verlobung zum Aergern.) Sie: „O, Herr Lehmann, verloben Sie sich rasch mit mir, bloß damit sich meine Freundin zu Tode ärgert!“ — Er: „Sehr gern, mein Fräulein — wir können ja dann beim Leichenschmaus den Schwindel wieder rückgängig machen!“

Offener Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Löbliche Redaction!

Vor einiger Zeit war es mir vergönnt, den Mediascher Herrn Stadtprediger und Bezirksconsistorial-Actuar Gustav Heinrich sprechen zu hören! Die Mediascher Bevölkerung evang.-luth. Bekenntnisses ist — nach den Erzählungen der Interessenten — äußerst bedrückt, wenn Heinrich die Kanzel betritt oder am Sarge eines lieben Todten Worte des Trostes spendet. Nach meinen Erfahrungen gehört Heinrich zu den besten Rednern — der jüngeren Geistlichkeit — und verdient volles Lob über sein Bemühen, dem Volke von der Kanzel und an den Särgen tiefdurchdrachte religiöse Bilder zu entrollen.

Wäge sein unermüdetes Wirken seinem Volke zum Wohle gereichen! Hermannstadt, im September 1890. C. v. Z.

Original-Telegramme.

Wien, 23. September. Heute begann der Ehrenbeleidigungs-Proceß des Feldzeugmeisters Baron Scudier gegen das „Vaterland“. Die Verhandlung ist auf zwei Tage festgesetzt.

Der Kaiser genehmigte die Enthebung des Landmarchalls von Galizien, Tornowsky, und ernannte hiezu den Fürsten Sangusko. — Der Landtagsabgeordnete Schumak wurde zum Landeshauptmann von Salzburg ernannt.

Berlin, 23. September. Der „Vorläufer“ meldet, in Petersburg circulirt das Gerücht von der bevorstehenden Zusammenkunft des Czaren mit Kaiser-König Franz Josef.

Der Rücktritt des Kriegsministers Berny ist unmittelbar bevorstehend. — Bombay, 23. September. Bei den Wahlen in Goa brachen Unruhen aus; 17 Wähler wurden durch Flintenschüsse getödtet, viele verwundet.

Marktbericht.

Hermannstadt, 23. September. Weizen, per Sackloster, besser Qualität fl. 5.20, mittlerer fl. 4.80, mindester fl. 4.40, Halbsack, besser, fl. 4.10, mittlerer fl. 3.80, mindester fl. 3.60, Korn, besser, fl. 3.80, mittlerer fl. 3.60, mindester fl. 3.40, Gerste, besser, fl. 3.50, mittlerer fl. 3.30, mindester fl. 3.10, Hafer, besser, fl. 2.50, mittlerer fl. 2.20, mindester fl. 1.90, Ankerung fl. 4.—, Erdäpfel fl. 1.10, Wehl Nr. 0 per 100 Kilo fl. 14.—, Wehl Nr. 1 fl. 13.60, Wehl Nr. 3 fl. 12.—, Wehl Nr. 5 fl. 1.—, Erbsen, per Liter 12 kr., Bohnen 7 kr., 12 kr., Bohnen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.50, ungebundenes fl. 1.30, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.25, weiches fl. 2.—, Kerosin, per Kilo 46 kr., Seite 30 kr., Kaminholz 40 kr.

Fremden-Liste vom 23. September.

Hotel Neuhöher. Thomas Jenciu, Notär, von Hochfeld; Jlatobsky, Hotelier, von Medial; Adolf Koch, Privatier, von Tebis; Kasch sammt Familie, Privatier, von Mühlbach; Johann Miklos sammt Gattin, Gastwirth, von Sz. Uboorhely; Petkovits sammt Gattin, Kaufmann, von Slatina.

(Eingesendet.)

Seidenstoffe

weiße (ca. 130 versch. Qual.) — schwarze (ca. 180 versch. Qual.) — farbige (ca. 2500 versch. Farben und Dess.) — Direct an Private — ohne Zwischenhändler: von 60 fr. bis 10 fl. 65 fr. 8. B. per Meter nach Oesterreich-ungarisch portofrei. Muster umgehend. G. Henneberg's Seidenstoff-Fabrik-Depot in Zürich (Schweiz). Königl. und kais. Hoflieferant.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 22. September.

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente 6%, Silberrente 4%, Papierrente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 22. September.

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente, 5-percentage Goldrente, 4-percentage Papierrente, etc.

55135/1890. számhoz.

[782] 2-2

Arlejtési hirdetés.

A nagy kir. távirat 1891-ik évi 20381 darab 6 1/2 méter, 19260 darab 8 méter és 733 darab 10 méter hosszú távirat-összlop szükségletét írásbeli ajánlatok alapján kívánván beszerezni, felhívjuk mindazok, kik a 98 különböző lerakó helyen átadandó fennlebbi oszlop-mennyiség egy vagy több részletének szállítására vállalkozni ohajlanak, hogy az előirt módon felszerelt írásbeli ajánlataikat legkésőbbben folyó évi október hó 12-én, déli 12 óráig, a kereskedelemügyi miniszterium segédhivatali igazgatóságához nyújtsák be.

A pályázati feltételeket, valamint az egyes rakhelyek megnevezését és az ezeken átadandó oszlopok mennyiségét tartalmazó kimutatás a kereskedelemügyi miniszteriumban (Budapest, Akademia-utca 10. sz.), továbbá a m. kir. posta- és távirat-igazgatóságoknál a rendes hivatalos órák alatt megtekinthetők.

Budapestben, 1890. évi szeptember hó 13-án.

A kereskedelemügyi minisztertől.

K. u. k. Intendanz des 12. Corps.

Nr. 5067 von 1890.

[744] 3-3

Aviso!

Wegen arrendierungsweiser Abgabe der Verpflegungs-Artikel Brod und Safer an die Truppen des k. u. k. gem.-Infanterie-Regiments und der k. ungar. Landwehr für das Jahr 1891 werden die bezüglichen schriftlichen Offert-Verhandlungen wie folgt stattfinden:

A. In den Amtlocalitäten der k. u. k. Intendanz des 12. Corps in Hermannstadt: am 23. October d. J. für die Stationen Mediasch und Heltau;

am 28. October d. J. für die Stationen Bistritz und Fogaras.

B. Beim k. u. k. Militär-Verpflegungs-Magazin in Karlsburg:

am 14. October d. J. für die Stationen Karlsburg, Broos und Abrudbánya;

am 27. October d. J. für die Stationen Klausenburg und Elisabethstadt.

C. Beim k. u. k. Militär-Verpflegungs-Magazin in Kronstadt:

am 17. October d. J. für die Stationen Petersberg, Marienburg, Neustadt, Rosenau und Székely-Udvarhely;

am 20. October d. J. für die Stationen Weidenbach, Zeiden, Hellsdorf und Brennendorf;

am 30. October d. J. für die Station Kronstadt.

Die für jede Station sicherzustellenden Artikel und deren Bedarfziffer, dann die Verbandsungs-Bedingung enthält die an die politischen Aemter, Pandel- und Gewerbe-Kammern, landwirtschaftlichen Vereine u. dergleichen in den Bedarfstationen auch öffentlich angeschlagene Kundmachung vom 10. September d. J., Nr. 5067.

Die sämtlichen Arrendierungs-Bedingungen können bei den Militär-Verpflegungs-Magazinen zu Hermannstadt, Karlsburg und Kronstadt, dann beim Filiale in Klausenburg, beim Honvéd-Districts-Commando, bei den Honvéd-Infanterie-Regiments-, Bataillons- und Husaren-Regiments-Commanden eingesehen werden.

Die vorgenannten Verpflegungs-Anstalten erfolgen Jedermann die gedruckten Bedingungshefte des k. u. k. Heeres gegen Ertrag von 4 Kreuzer für den einzelnen Druckbogen; ferner können von den vorbezeichneten Commanden Bedingungshefte, betreffend die Bedürfnisse der k. ungar. Honvéd-Truppen, gegen Ertrag von 7 Kreuzer per Bedingungsheft bezogen werden.

Hermannstadt, am 10. September 1890.

Von der k. u. k. Intendanz des 12. Corps.

Sz. 6497/1890

[763] 1-1

telekk.

Arverési hirdetés.

A nagysebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy Arz Albert nagysebeni ügyvéd által képviselt nagysebeni általános takarékpénztár végrehajtónak 500 frt. tőke, ennek 1888. évi október hó 1. napjától járó 6 1/2 % kamatai, 18 frt. 95 kr. eddigi, 10 frt. 55 kr. jelenlegi és az ezután költségek kielégítése végett a kakasfalvi 104. sz.

ljkvben A + 1-57. rend, 156, 157, 444, 490, 975,

1010, 1196, 1217, 1249, 1332, 1333, 1460, 1461,

1489, 1496, 1514, 1668, 1669, 1882, 2156a, 2276,

1726, 1727, 1728, 1729, 1730, 1731, 2280, 2408,

2759, 2762, 2911, 2931, 3486, 3544, 3577, 3666,

3710, 3799, 3903, 3954, 4030, 4031, 4101, 4114,

4207, 4242, 4377, 4378, 4379, 4576, 4577, 4803,

5113, 5396, 5397, 5398, 5399, 5445, 5448, 5534,

5566, 5567, 5711, 5877, 5950, 6044, 6093, 6395,

6517, 6533, 6591, 6709, 6725. hr sz. alati 2/3 részben

Gunnesch Mihály és 1/3 részben Gabel

Zsuzsanna tulajdonánul felvett ingatlanok 1782 frtban

megállapított kiküldési árban Kakasfalva község elő-

járósági helyiségében 1890. évi november hó

18-ik napján délelőtti 9 órákor megtartandó nyilvános árverésen kiküldési árán alól is eladatnak.

Arverelni szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kiküldési árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árformamó és ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni. Nagy-Sebenben, 1890. évi augusztus hó 19-én.

A nagysebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Sz. 4846/1890.

[789] 1-3

polg.

Hirdetés.

Az erszébvárosi kir. törvényszék ezennel közölni teszi, hogy Nagy-Selyk község határa általános tagosításának megengedhetősége kérdésében tárgyalási határidőül 1890. évi november hó 20-ik napjának délelőtti 9 órája Nagy-Selyk községhezát küldetik, mikorra az összes érdekeltek azon figyelemzetéssel idézelmek meg, hogy a birtokrendezési utasítás értelmében a meg nem jelenő felek úgy tekintenek, mint a kik a tagosításba beleegyeztek és hogy a kérés első példányát ezen kir. törvényszéknek megtekinthetik.

Az erszébvárosi kir. törvényszéknek 1890. szeptember 13-án tartott üléséből.

Nagy Lajos, elnök.

Sz. 531/1890.

[796] 1-2

Kundmachung.

Die Gemeinde Unterpian im Bezirke Mühlbach verkauft am Sonntag den 12. October 1890, Vormittags 9 Uhr, in öffentlicher Auktion in der Gemeinde-Kanzlei vom Stock ab 1000 Meter: Klaftern Brennholz im Waldtheile Vezatecu. Die näheren Bedingungen sind hiermit ersichtlich. Der Ausrufspreis ist 1000 fl., Badium 10 Percent.

Unterpian, 19. September 1890.

Das Ortsamt.

Die ungarischen Apotheker-Gesetze, eine übersichtliche Zusammenstellung aller auf die Pharmacie Bezug habenden gesetzlichen Bestimmungen, für Apotheker, Aerzte und Medicinal-Beamte unentbehrlich, sind im Selbstverlage des Herausgebers C. Pissel in Hermannstadt, Apotheke „zur Krone“, oder durch jede Buchhandlung erhältlich. Preis 2 fl. 40 kr. [794] 1-3

Promessen

auf

Wiener Communal-Lose,

à fl. 3.50 sammt Stempel.

Haupt-Treffer fl. 200.000,

Ziehung am 1. October 1890,

sind zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo

in Hermannstadt. [760] 2-5

Mariazeller Magen-Tropfen, vortreflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens. Inhaber: Carl Bradl, Krensdorf (Wien). Die Mariazeller Magen-Tropfen werden nicht selten gefälscht und sind in der Buchdruckerei des H. Gulst in Krensdorf gefälscht. Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Magen-erkrankungen und Darleiden angewandten Mariazeller Tropfen werden jetzt vielfach nachgemacht. Man sollte daher auf obige Schutzmarke und auf die Mariazeller Fabrik in Krensdorf bei Krensdorf (Wien) achten. Preis à Schachtel 20 Kr., Rollen à 6 Schachteln fl. 1.-. Die Mariazeller Magen-Tropfen und die Mariazeller Abführpillen sind in jeder Apotheke zu haben.

Hermannstadt: bei Wilh. Morscher, Apoth.; Karl Müller, Apoth.; August Teutsch, Apoth.; Karl Herzberg, Apoth. — In Fogaras: bei v. Pfander, Apoth.; Hermann, Apoth. — In Freck: bei Keser, Apoth. — In Mediasch: bei Schuster, Apoth. — In Mühlbach: bei Ludwig Binder, J. C. Reinhard, Apoth. — In Reusmarkt: bei Chr. Fr. Schimert, Apoth. — In Szellstye: bei Adolf Wenrich, Apoth.

Für Damen zu Säulen, Kränzchen, Gesellschaften empfehle ich zu Erfrischungstränken meine Gazeusen, welche nachhaltiger abkühlen als Gefrorenes, ohne zu schaden. Ernst Roth, Pempflingergasse 16. Auch zu haben bei: G. W. Grohmann, Mathias & Hüttl, Heltauergasse; F. A. Reissenberger, kleiner Ring; Julius Ballmann, Mühlgasse; R. Gardik, Fleischergasse; Friedr. Zink, Moriz Itzig, Elisabethgasse; Karl Kremer, Reispurgasse; Victor Müller, Süderbäder, Promenade. (740) 4-10. Karyakallarer Himbeer- und Citronen-Syrup zu haben.

BUCHSTABEN, SCHILDER und HAUSNUMMERN bei Mich. Winkler & Sohn, Wien, VII., Mariahilferstr. 118. 14 (602)

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Quarie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung. 80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Jede es Feder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom jähern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (77) 24-36

LE PROGRÈS. Französisches Wochenblatt mit deutschen Anmerkungen, mit sehr lehrreichem und abwechselndem Inhalt. Ausgezeichnetes Mittel, um Französisch angenehmer Weise zu erlernen. Probenummern auf Verlangen gratis. — Budapest, Fabrikengasse Nr. 31. (769) 2-3

Winter-Badeordnung in der Habermann'schen Badeanstalt. Bannbäder: An den Wochentagen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Nachmittags. Dampf- und Douche-Bäder: Für Herren: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag und Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Nachmittags; am ersten Samstag jeden Monats und an den Samstagen vor den großen Feiertagen überdies von 6 Uhr Abends bis 9 Uhr Abends zu bedeutend ermäßigtem Preise — jedoch nur bei Benutzung eigener Wäsche. Für Damen: Dienstag und Donnerstag von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends, Samstag von 1/3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends. Hydrotherapeutische (Wasser-, Einathmungs- und Massage-Curen werden unter Leitung und gegen separate Honorierung des Anstaltsarztes Dr. med. H. König täglich vorgenommen. Es wird aufmerksam gemacht, dass sämtliche Baderäumlichkeiten hergestellt wurden, und dürfte insbesondere das neuhergerichtete Dampf- u. Douche-Bad unumkehrbar auch höhergestellten Anforderungen entsprechen. Hermannstadt, im September 1890. Die Bade-Verwaltung. [768] 2-3

SCHLICK'sche Eisengießerei und Maschinenfabriks-Actien-Gesellschaft, BUDAPEST, Fabrik und Bureau: VI., külső váci-út 1696/99, Stadtbureau und Niederlage: VI., Podmaniczkygasse 14, empfiehlt ihre vorzüglich konstruirten, solid ausgeführten und mit mehreren höchsten Prämien ausgezeichneten: Patent. Schlick'schen 2- und 3-scharigen Pflüge, patent. Royal-Pflüge, Royal-Pflüge mit Selbstführung, Original-Schlick- u. Vidats'schen Einschar-Pflüge, Bodenbearbeitungs-Geräthe, Eggen und Schrollenbrecher. Patent. Schlick'schen „Haladás“-Reihensäemaschinen, Breisäemaschinen, Mais- und Rüben-Anbau-Vorrichtungen für mehrscharige Pflüge. Ferner sind vorrätzig: Dampf- und Göpel-Drehschneidwerke, Getreide-Pfuhmühlen (System Baker und Vidats), Futterbereitungs-Maschinen, Maisrebler u. Schrotmühlen, Mahlmühlen und Delmühl-Einrichtungen, Original-amerikanische Garbenbinder und Getreide-Mähmaschinen, Gras-Mähmaschinen. Billigste Preise. — Günstige Zahlungs-Bedingungen. — Preiscurante auf Verlangen gratis und franco. Die Direction der Schlick'schen Eisengießerei und Maschinen-Fabriks-Actiengesellschaft. [165] 19-21